

Siebenbürgisch-Deutsches Tageblatt

Bezugsbestellungen
und Anzeigen
übernimmt außer der
Hauptstelle
Seltnergasse 23 jedes
Zeitungsverleiher
und jede Anzeigen-
vermittlungsstelle des
In- und Auslandes.

Anzeigenpreis:
Der Raum einer ein-
spaltigen Pettzelle
kostet beim einmaligen
Einrücken 14 h, das
zweite mal je 12 h, das
dritte mal je 10 h.
Bei größeren Auf-
trägen entsprechendes
Nachlaß.
Beilagen nach Ueber-
einkommen.

Schriftleitung
und Verwaltung:
Hermannstadt, Seltner-
gasse 23.
Telephon Nr. 1305.
Herausgeber:
Schriftleitung Nr. 11.
Verwaltung Nr. 21.
Ersteilung täglich
mit Ausnahme der Sonn-
und Feiertage.
Bezugspreis
für Hermannstadt:
monatlich 1 K 70 h,
vierteljährlich 5 K
ohne Zustellung ins
Haus; mit Zustellung
monatlich 2 K, 1/2 Jahr 6 K;
mit Postversendung:
für das Inland:
vierteljährlich 7 K;
für das Ausland:
monatlich 7 Mk., 10 Gros.
Eingekommene Nummer 10 h.

Nr. 13193

Hermannstadt, Dienstag 6. März 1917

44. Jahrgang

Generalstabsberichte.

Unser Generalstabsbericht.

Budapest, 5. März. Westlicher und südöstlicher Kriegsschauplatz: Nichts Erwähnenswertes.

Italienischer Kriegsschauplatz:
An der küstenländischen Front war bei eingetretener Aufheiterung des Wetters das Artillerie- und das Minenwerferfeuer wieder lebhafter. Am Abend beschossen die Italiener Kostanjewica heftig. In der Nähe von Dolje bei Tolmein drangen Patrouillen des 37. Infanterieregimentes bis zu einem rückwärtigen Laufgraben des Feindes, machten dessen Besatzung nieder und kehrten, ohne Schaden erlitten zu haben, mit zehn Gefangenen zurück. An der Tiroler Ostfront unternahmen die Italiener nördlich vom San Peller-Grinotal einen Angriff gegen die Cima di Costabella. Dort gelang es ihnen nach hin- und herschwankeadem Kampf eine unserer Vorstellungen in ihren Besitz zu bringen. Der Kampf ist noch nicht beendet.

v. Höfer.

(Aus dem Magyarischen rückübersezt.)

Der deutsche Kriegsbericht.

Berlin, 5. März. (Großes Hauptquartier.) Westlicher Kriegsschauplatz: Bei guter Sicht wuchs die Gefechtsaktivität an mehreren Punkten der Front im Vergleich mit den Vortagen. Nördlich von der Somme unternahmen die Engländer nach starker Feuervorbereitung südlich vom St. Pierre-Baastwald einen Angriff. Nach hartem Kampf blieb an der Straße Bouchavesnes-Moislains ein Grabenstück in ihrer Hand. Im übrigen schlugen wir sie zurück. Am Ostufer der Maas nahmen unsere Truppen eine im Cauriere-Walde befindliche französische Stellung in einer Breite von ungefähr 1500 Metern im Sturme ein und schlugen die nächtlichen Gegenstöße ab. In der südöstlichen Ecke des Fosses-Waldes entriß wir den Franzosen einen wichtigen Geländepunkt. Der Feind verlor, abgesehen von seinen blutigen Verlusten, die von unseren über die besetzte Linie vordringenden Aufklärern festgestellt wurden, an Gefangenen 6 Offiziere und 572 Mann und außerdem 16 Maschinengewehre und 25 Schnellfeuerwaffen.

In zahlreichen Luftkämpfen verlor der Feind gestern 18 Flugmaschinen; eine schossen wir vom Erdboden aus ab. Unser Verlust betrug vier Flugmaschinen.

Auf dem östlichen Kriegsschauplatz und an der mazedonischen Front blieb die Gefechtsaktivität gering.

v. Ludendorff.

(Aus dem Magyarischen rückübersezt.)

Telegramme des Korrespondenzbureaus.

Die österreichisch-ungarische Antwort an die Vereinigten Staaten.

Wien, 6. März. Der Minister des Aeußern hat dem Botschafter der Vereinigten Staaten eine „Note Memoire“ als Antwort auf die an unsere Monarchie gerichtete Note Wilsons in Sachen des verschärften U-Bootkrieges übergeben, welches im wesentlichen folgendes enthält: Das Altentstück wirft einen Rückblick auf die Bestimmungen des Seerechtes, wie sie auf der Haager Konferenz

und, daran anschließend, durch die Londoner Deklaration geschaffen worden sind. Diese Bestimmungen wurden durch England bei Beginn des Krieges außer Kraft gesetzt. England erweiterte die Liste der Bannwaren, indem alle Artikel aufgenommen wurden, deren die Menschen heute bedürfen. Sodann verhängte Großbritannien eine als Blockade bezeichnete Sperre, um die Zentralmächte von jedem Verkehr abzuschneiden. Ueber zwei Jahre haben die Zentralmächte geögert, ehe sie sich entschlossen, gleiches mit gleichem zu vergelten und dem Gegner an den Leib zu rücken, indem der verschärfte Unterseebootkrieg angekündigt wurde. Die amerikanische Regierung sagt nun, daß nach den Grundsätzen des Völkerrechtes feindliche Handelschiffe, abgesehen von Fällen des Fluchtversuches oder des Widerstandes nicht vernichtet werden dürfen, ohne daß für die Sicherheit der Personen an Bord gesorgt würde. Diesem Grundsatz kann der Kriegführende nur dadurch gerecht werden, daß er vor der Vernichtung eine Warnung erläßt. Die österreichisch-ungarische Regierung ist ganz derselben Ansicht, hebt jedoch hervor, daß die Warnung erlassen werden kann, entweder indem der Befehlshaber des Kriegsschiffes das zu versenkende Schiff warnt oder es kann die Warnung mit voller Wirkung vor der Ausfahrt des Schiffes erteilt werden oder es kann eine allgemeine Warnung für alle in Betracht kommenden Schiffe kundgemacht werden. Die Verpflichtung zur Warnung ist nun in ausreichender Weise erfüllt worden. Wenn an der Verpflichtung zur Warnung unmittelbar vor der Versenkung des Schiffes festgehalten wird, so würde das einerseits zu Härten führen, die vermieden werden könnten, andererseits würden berechnete Interessen der Kriegführenden geschädigt. Die Härten würden darin gelegen sein, daß auch im Falle der Warnung die Passagiere nur sehr schwer gerettet werden können, während es viel wirksamer ist, wenn durch eine rechtzeitig erlassene Warnung die Länder abgehalten werden, gefährdete Schiffe zu benutzen. Es wäre ein erschwerender Umstand, wenn eine neutrale Regierung, nur um ihren Staatsangehörigen zu ermöglichen, auf feindlichen Schiffen zu reisen, einer kriegführenden Macht, die vielleicht um ihr Dasein kämpft, in den Arm fallen würde. Niemals ist der leiseste Zweifel erhoben worden, daß neutrale Staatsangehörige allen Schaden allein zu tragen haben, den sie dadurch erleiden, daß sie zu Lande ein Gebiet betreten, wo kriegerische Operationen stattfinden. Es liegt kein Grund vor, für den Seekrieg eine andere Norm gelten zu lassen. Im weiteren erklärt die Note bezüglich der Behandlung bewaffneter feindlicher Handelschiffe, man könne den Besatzungen nicht zumuten, unter den Mündungen feindlicher Kanonen die Untersuchung der Handelschiffe vorzunehmen. Trotz der gegenteiligen Versicherung, Kanonen nur zur Verteidigung zu benutzen, wurden Angriffe gemacht und die Gefahr des Angriffes sei deshalb vorhanden. Bewaffnete Handelschiffe seien daher als Freibeuterchiffe zu behandeln. Die Note erklärt zum Schluß, daß, wenn die österreichisch-ungarische Regierung gezwungen gewesen ist, die neutrale Schifffahrt in gewissen Seegebieten zu unterbinden, die Gehässigkeit seiner auf Vernichtung bedachten Feinde Oesterreich-Ungarn in den Zustand der Notwehr versetzte. Aber wenn dieser letzte und schwerste Abschnitt des Krieges

auch von Freunden Opfer erheischt, so legt der Minister des Aeußern großen Wert darauf, durch Wort und Tat zu bekräftigen, daß ihm die Grundsätze der Menschlichkeit ebenso voranleuchten, wie der amerikanischen Regierung und daß er das Gebot der Achtung vor der Würde und den Interessen der neutralen Völker stets vor Augen halte.

Die Mittelmächte und die Vereinigten Staaten.

Washington, 6. März. („Reuter“.) In einer Sonntagabend veröffentlichten Erklärung teilt Wilson dem Lande mit, es könne sein, daß er mangels Ermächtigung durch den Kongreß nicht die Vollmacht haben werde, die Handelschiffe zu bewaffnen oder andere Maßregeln zu ergreifen. Wilson erklärt, es würde eine außerordentliche Session des Kongresses erforderlich sein, um ihm die nötige Ermächtigung zu geben, aber es wäre zwecklos, die Session einzuberufen, solange der Senat unter der gegenwärtigen Geschäftsordnung arbeite, die es der Minderheit ermöglicht, eine überwältigende Mehrheit im Schach zu halten. Wilson schlägt deshalb vor, die außerordentliche Session des Senates einzuberufen, um die Geschäftsordnung abzuändern und für Mittel zu sorgen, damit das Land vor einer Katastrophe bewahrt werde.

Der verschärfte U-Bootkrieg.

Rotterdam, 6. März. Der englische Dampfer „Huntsman“, 7500 Tonnen, „Clam Farguahan“, 6000 Tonnen, „Solo“, 4000 Tonnen, „Langhurst“, 5000 Tonnen, sind versenkt worden. Der Dampfer „Clearfield“, 4200 Tonnen, ist überfällig.

Zürich, 6. März. Die „Neue Züricher Ztg.“ meldet aus dem Haag: Im Februar wurden mindestens 700.000 Tonnen Schiffsraum versenkt.

Russische Erfolge in Persien.

Petersburg, 6. März. Die Russen nahmen Hamadan (Persien, Irakfront).

Teheran, 6. März. Die Russen haben Teheran genommen und verfolgen den zurückgehenden Feind.

Verschiedene Nachrichten.

Budapest, 6. März. Der König kommt Donnerstag zu eintägigem Aufenthalt hierher.

Wien, 6. März. Das Verordnungsblatt veröffentlicht folgende allerhöchste Entschliessung in einem Armee- und Flottenbefehl: „Im Vertrauen auf die stets bewährte Disziplin und den in harter Kriegszeit glänzend erprobten Geist meiner tapferen Heeresmacht fühle ich mich bestimmt, die Strafe des Unbindens aufzuheben. Karl.“

Kriegspressquartier, 6. März. Nach einer Privatstatistik hat Italien seit Kriegsbeginn zwölf Generale, 125 Oberste und Oberstleutnants, 213 Majore, 1505 Hauptleute, 1977 Oberleutnants und 3995 Leutnants verloren.

London, 6. März. „Times“ melden aus Saloniki: In der vorigen Woche haben 15 deutsche Albatrosse das Lager der Alliierten in der Umgebung von Saloniki mit Bomben beworfen.

London, 6. März. Die Admiralität teilt mit: Am 1. d. M. ist ein Zerstörer mit seiner gesamten Besatzung in der Nordsee gesunken. Wahrscheinlich ist das Schiff auf eine Mine aufgelaufen.

Turin, 6. März. „Gazzetta del Popolo“ meldet aus Paris: Der französische Flieger Guynemer, welcher 31 feindliche Flugzeuge besiegt

habe, sei gefallen oder gefangen genommen worden.

Budapest, 6. März. Die Theater u. Kinos dürfen von Donnerstag an bis abends 10 Uhr spielen.

Paris, 6. März. Die Blätter melden, daß bei der Explosion der Pulverfabrik in Bouchet 2 Personen getötet, 17 schwer verwundet und die ganze Fabrik zerstört worden ist.

Dresden, 6. März. Kaufmann Heple machte in seinem Testament eine Stiftung von einer Viertelmillion Mark. Von dieser Summe soll der vierte Teil für allgemeine gemeinnützige Ziele, drei Viertel zur Förderung der geistigen Entwicklung der Jugend verwendet werden.

Politische und Kriegsüberblick

Die Kämpfe an der Westfront. Der angebliche Sieg der Engländer an der Ancre, woher sich die deutschen Truppen bekanntlich zurückgezogen haben, macht den Feinden immer weniger Freude. Die französischen Kritiker stellen fest, daß die Deutschen diesen Rückzug ohne jeden Verlust bewerkstelligt haben, und wissen sich die wahren Absichten des Feindes nicht zu erklären. Im „Petit Journal“ heißt es, daß der Rückzug am rechten Ufer der Ancre die größte Aufmerksamkeit verdiene, denn es scheint, daß der Feind sich in eine seit langem vorbereitete Linie zurückziehen wolle, die zu erobern den Engländern große Opfer kosten würde. Die französischen Blätter sagen, daß die deutschen Linien westlich und südlich von Bapaume in einem Halbkreis liegen, wobei die nächste Kraftanstrengung das Schicksal Bapaumes entscheiden werde. Man möge sich keinen Hoffnungen hingeben, sagen die Blätter, daß etwa der Rückzug ein Zeichen der Schwäche des Feindes sei. Er bedeute nur, daß die aufgegebene Linie eine Verteidigung nicht verdiene. Nachdem jedoch der Besitz Bapaumes wichtig sei, so sei es zweifellos, daß diese Stadt von den Deutschen mit allen Kräften werde verteidigt werden.

Der militärische Mitarbeiter der Kopenhagener „Tid“ glaubt, daß an der Westfront demnächst wichtige Ereignisse zu erwarten seien, und hält es für möglich, daß die junge englische Armeeführung der erprobten Führung der deutschen Stabsoffiziere nicht gewachsen sein würde. Damit würde die Aussicht, daß der Sommerfeldzug die Entscheidung bringen würde, wieder steigen.

Die Mittelmächte und die Vereinigten Staaten. Die Washingtoner Berichterstatter der Entente-Pressen melden ersichtlich aufatmend, jetzt endlich sei der Krieg mit Deutschland unvermeidlich. Wenn man ihre Beweisführung zu lesen versteht, ergibt sich, daß, nachdem es Wilson gelungen ist, die Bewaffnung der Handelschiffe durchzusetzen, über kurz oder lang eines von ihnen mit einem Unterseeboot in der Sperrzone zusammenstoßen muß, womit der erhoffte Kriegsfall gegeben ist.

Der verschärfte U-Bootkrieg. Das Kopenhagener „Ejtrabladet“ schreibt: Vor uns liegt ein Telegramm des „Temps“ aus Madrid, welches meldet, daß 19 alliierte Schiffe an der Iakabrischen Küste eingelangt sind. Dieses Telegramm ist ein Glied der langen Kette von Depeschen, die abgefangen werden, um neutrale Reeder zu bewegen, die Schifffahrt wieder aufzunehmen, und die in ihrer Verzerrung der Tatsachen als verbrecherisch bezeichnet werden müssen. Die Lage zur See ist so furchtbar ernst, daß ein Land, das das Leben seiner Seeleute liebt, und dessen Reeder verstehen, daß ihre Tonnage, wenn einmal die Schreckensperiode überstanden ist, hundertmal mehr wert sein wird, sich nicht verleiten lassen wird. Trotzdem kann die fortwährende Behauptung, es handle sich um einen Bluff der Deutschen, nicht unerwidert bleiben. Jeder muß klar sehen, daß, wenn der rücksichtslose U-Bootkrieg ein Bluff ist, auch die Eroberung Belgiens, Polens, Kurlands, Serbiens, Montenegros, Albaniens und Rumaniens durch die Zentralmächte ein Bluff ist, was wohl auch der „Temps“ nicht zu behaupten wagen wird. Was die Neutralen in erster Reihe interessiert, ist nicht, daß diese 19 Schiffe zufälligerweise der Torpedierung entgangen sind, sondern wann die Alliierten die Mittel finden werden, um den Seeweg für die schuldlosen neutralen Handelschiffe wieder sicher zu machen. Der rücksichtslose U-Bootkrieg kam, weil die Alliierten jeden Vorschlag, über den Frieden zu verhandeln, abgewiesen und weil sie ein

Eroberungsprogramm veröffentlicht haben, dessen Durchführung für ihre Gegner eine absolute Niederlage und eine Auflösung der Zentralmächte bedeuten würde.

Die russische Innerpolitik. Die lebhafteste Mißstimmung der weitesten russischen Kreise wegen der dreisten Einmischung der Entente-Konferenz in die innere russische Politik kam zur Entladung in einem bemerkenswerten Vortrag auf dem monarchistischen Kongress in Moskau. Dieser beschloß, dem Ministerpräsidenten Galkin für die Standhaftigkeit, mit der er die Einmischung fremder Mächte abgewehrt habe, zu danken, sowie die Bitte auszusprechen, vor keinem Mittel zurückzuschrecken, um die russische innere Politik von fremden Einflüssen frei zu halten. Diese Entschliebung wurde in zahllosen Abschriften in den Volkskreisen, in denen die Stimmung gegen die Verbündeten bereits längst aufgereizt ist, verteilt und soll einen gewaltigen Eindruck gemacht haben.

Der König als Armeekommandant.

Von besonderer Seite erhält ein Kriegsberichterstatter des „Pester Lloyd“ die nachstehenden interessanten Mitteilungen über das Wirken des Königs als Armeekommandant:

Kurz nach der Thronbesteigung hat König Karl in Ausübung seiner Herrscherrechte den Oberbefehl über die gesamten Streitkräfte der Monarchie zu Land und zur See übernommen und sich damit in der entscheidenden Schluphase des Weltkrieges an die Spitze aller Kämpfer um Ungarns und Oesterreichs Ehre und Bestand gestellt. Schon der Thronfolger Erzherzog Karl war nicht der Mann, der nur dem Namen nach kommandierte; ebensowenig der Monarch. König Karl führt das Armeekommando dauernd und unmittelbar, in operativer, organisatorischer, technischer und moralischer Beziehung. Eine solche Uebernahme des Armeekommandos mußte es mit sich bringen, daß der Wirkungskreis des Feldmarschalls Erzherzog Friedrich, der einige Wochen Stellvertreter des Armeekommandanten war, ziemlich eng gezogenen Grenzen fand. Und so wurde der Feldmarschall zur Disposition des allerhöchsten Oberbefehls gestellt. Eine weitere Folge des Eingreifens des Königs in die kriegsgeschichtlichen Ereignisse allergrößten Stils war es, daß der Monarch sein Hoflager nicht in einer seiner beiden Residenzstädte aufschlagen konnte und das Armeekommando nach Baden verlegt wurde. Der erlauchte Armeekommandant selbst nahm am Sitz des Hauptquartiers Aufenthalt; damit ist er Budapest und Wien nicht fern und zugleich an einer gegebenenfalls rasch zur deutschen Obersten Heeresleitung führenden Verbindung.

König Karl bewohnt in Baden ein bescheidenes, aber oft von geschichtlich denkwürdigen Persönlichkeiten besuchtes Haus. In seinen Zimmern mag auch mancher für die politische Geschichte der Monarchie wichtige Akt unterfertigt worden sein. Welt- und kriegsgeschichtliche Entscheidungen wurden aber in diesem von der stillen Romantik der alten Zeit verklärten Bau nur zweimal gefällt: in den Jahren 1805 und 1806, da Marschall Nicolas Soult, von Napoleons Gnaden Herzog von Dalmatien, während der Franzoseninvasion zu Baden sein Stabsquartier aufschlug (ob Napoleon I. selbst, der im Jahre 1809 von Schönbrunn nach Baden gekommen war, dasselbe Haus betreten hatte, ist uns nicht bekannt) und in diesen Tagen, da König Karl gar oft in seinem Badener Quartier weilte und die Vorträge der Organe seines Stabes und seiner Minister entgegennimmt. Ferner der Front, fühlt man beim Betreten des Königshauses doch, daß hier ein höchstes operierendes Kommando arbeitet. Nichts erinnert an höfischen Prunk, alles an das Feldquartier eines Monarchen. Wenige einfach eingerichtete Räume, eine kleine militärische Begleitung kennzeichnen den Ernst und die Einfachheit dieser Wirkungsstätte.

Der König empfängt täglich in den Abendstunden den Chef des Generalstabes. Bei der ungeheuren Ausdehnung der Fronten in diesem Kriege, bei den vielfältigen Beziehungen der eigenen Heeresgruppen zu denjenigen der verbündeten Staaten und endlich bei dem Umstande, daß unsere Truppen auf fast allen Teilen des

ungeheuren Kriegsschauplatzes kämpfen, läßt sich erst abends die Situation unserer Wehrmacht und die gesamte europäische Kriegslage des betreffenden Tages überblicken. Das hindert natürlich nicht, daß der König in allen dringenden und wichtigen Fällen und zu jeder anderen Stunde den Chef des Generalstabes und die wichtigsten Referenten, wie die Chefs der Quartiermeisterabteilung, des Feldtelegraphen-, des Feldpost- und Feldbahnwesens und andere empfängt. Wir haben es absichtlich vermieden, von „Vorträgen“ der Hilfsorgane des Armeekommandanten zu sprechen, denn es handelt sich in diesen Stunden um Vorträge, Beratungen, Eingaben von Auskünften und Entscheidungen. Mit allem, was zur Darlegung und Beurteilung der Lage und zur Fällung einer Entscheidung notwendig ist, betritt der Chef des Generalstabes das Arbeitszimmer des Königs: Karten, in denen die eigene und die feindliche Situation nach Tagen, Tagesabschnitten und Stunden eingetragen ist, die die artilleristische, technische, Verpflegungs- und sanitäre Lage erkennen lassen, Situationsmeldungen der direkt unterstehenden Kommandos, Verbindungsmeldungen der verbündeten Armeen, mit Vorschlägen, Entwürfen, organisatorischen Arbeiten und vielen anderen bedeutamen Befehlen. Wer jemals in die Werkstatt des Königs als Feldherr geblickt hat, weiß, daß dieser Führer schöpferische und kritische Arbeiten leistet.

Daß König Karl, wie selten ein Feldherr, erkannt hat, daß die Menschen und die Natur an der Front den Gang der Ereignisse in ausschlaggebender Weise bestimmen, haben wir schon, als er noch als Thronfolger im Felde wirkte, und heute, da auf den Schultern des Königs nicht nur die Verantwortung der obersten Heeresführung lastet, sondern ihn täglich auch schwerwiegende diplomatische, politische und wirtschaftliche Fragen zu Entscheidungen drängen, sucht der Monarch doch immer wieder die Berührung mit seinen getreuen Kampftruppen. Aus der lebendigsten Anschauung heraus sucht er die Grundlagen für seine Befehle.

In diesen Monaten bringt König Karl wahrlich seine Jugend dem Vaterlande zum Opfer.

Tagesbericht.

(Dr. Gustav Gratz.) Die Ernennung des Reichstagsabgeordneten von Leschlich, Dr. Gustav Gratz zum Sektionschef im Ministerium des Innern ist nun auch amtlich veröffentlicht worden. Im übrigen hat Dr. Gratz sein Mandat schon in der vorigen Woche niedergelegt. Wir sehen ihn mit dem herzlichsten Bedauern aus der Reihe unserer Abgeordneten und damit aus dem Dienste unseres Volkes scheiden. Die Lücke, die er dort hinterläßt, wird sehr schwer auszufüllen sein. Die weitreichenden Verbindungen, die Dr. Gratz vor allem in wirtschaftlichen, nicht weniger aber auch in politischen und journalistischen Kreisen besitzt, haben ein wertvolles Kapital unserer Volkspolitik gebildet, das sich nicht vererben läßt. Dr. Gratz hat es mit der ihm eigenen unerschöpflichen Liebenswürdigkeit und Bereitwilligkeit, mit seiner erstaunlich großen Arbeitskraft jederzeit für seinen Wahlkreis und weit darüber hinaus für alle Landsleute genützt. Der Kreis seiner politischen Abgeordnetenkollegen wird seine umfassende Kenntnis der Verhältnisse, seinem klugen, praktischen Sinn und seine taktvolle, diplomatische Art die Dinge anzufassen, in Zukunft oft schmerzlich vermissen. Ein stolzer Trost aber wird für uns alle in dem Gedanken liegen, daß aus unserer Mitte der Mann hervorgegangen ist, der nun, seinen Fähigkeiten und seiner persönlichen Bedeutung durchaus entsprechend, auf einen hohen und wichtigen Posten gestellt worden ist. Dr. Gratz macht so recht das Wort von Bülow wahr, daß man aus einem guten Journalisten leicht einen guten vortragenden Redner machen könne. Die glänzende Raschheit der Auffassung und die außerordentliche Leichtigkeit des Arbeitens, die Gratz zum Journalisten im vornehmsten Sinne des Wortes geeignet machten, werden ihn auch befähigen, in seinem neuen Wirkungskreis unserem Vaterland und unserer Monarchie hervorragende Dienste zu leisten. Wir nehmen schwer von ihm Abschied, aber

wir wünschen ihm von ganzem Herzen auf seiner weiteren Laufbahn dieselben Erfolge, wie er sie bisher bei jeder Arbeit hatte, die er anpackte. Die Erinnerung an seine Tätigkeit als sächsischer Reichstagsabgeordneter wird unter uns lebendig bleiben. Möge auch er — darum bitten wir ihn recht herzlich — unser, seiner Landsleute, auch nicht ganz vergessen!

(Ein gemeinsamer Ernährungsausschuß.) Auf Initiative Sr. Majestät wurde als Orientierungs- und Vermittlungsorgan sämtlicher bei der Ernährungsfrage beteiligten militärischen und Zivilbehörden ein gemeinsamer Ernährungsausschuß aufgestellt. Derselbe steht zur unmittelbaren Verfügung Sr. Majestät, hat seinen Sitz in Wien und besteht aus Vertretern sämtlicher in Frage kommenden Zentralstellen. Zum Vorsteher desselben hat Se. Majestät den Generalmajor Ottokar v. Landwehr ernannt. Der Ernährungsausschuß hat seine Tätigkeit heute aufgenommen.

(Die Verlängerung des Bankprivilegiums.) Wie aus Wien gemeldet wird, ist in maßgebenden Kreisen der Gedanke an eine provisorische Verlängerung des Bankprivilegiums vom 1. Januar 1918 ab aufgetaucht. Da bis dahin eine volle Klärung der zwischen den beiden Staaten der Monarchie und der Bank durch den Krieg verursachten finanziellen Verpflichtungen kaum zu erwarten ist, wird wahrscheinlich das Bankprivilegium auf ein Jahr, bis Ende 1918, provisorisch verlängert werden.

(Das neueste Sachsengeschichtsbuch) Fr. Teutsch: Die Siebenbürger Sachsen in Vergangenheit und Gegenwart. Leipzig, R. K. Nechler, 1916. Gr. D. XIII und 350 Seiten, mit einer Karte. Geb. M. 13, geh. M. 9.50. In allen sächsischen Buchhandlungen vorrätig, wo auch Bestellungen auf das Buch entgegengenommen werden. Professor Seeliger (Leipzig) schrieb darüber im „Leipziger Tageblatt“: „Das treffliche Werk ist geeignet, wie nur je ein historisches Buch die geschichtlichen Tatsachen unmittelbar sprechen zu lassen, und damit tiefe Belehrung zu erteilen.“ Professor Strathmann (Rostock) in Schöns: Deutsch-Evangelisch: „Das Werk . . . gleich ausgezeichnet durch umfassende Beherrschung und Bewältigung des schwierigen Stoffes, durch Reichtum der Gesichtspunkte, durch fesselnde Darstellung und glühende Liebe zum eigenen Volkstum. Der Verfasser, der für das Urteil des Eingeweihten durch bedeutende historische Arbeiten längst gezeigt hatte, daß er wie niemand sonst zu diesem Werke berufen war, gibt hier ein gedrängtes, doch höchst anschauliches Bild von Schicksal und Charakter, Leistungen und gegenwärtiger Lage des tapferen Stammes.“ D. Rade in der „Christlichen Welt“: „Als Bischof Teutsch dieses Buch schrieb, den Ertrag lebenslanger Forschung glücklich zusammenfassend, ahnte er nicht, daß die Weltgeschichte dafür blutige Reklame machen werde. Doppelt willkommen ist nun das Werk!“

(Die Räumung von Mediaş.) Im Verlag von G. A. Reissenberger in Mediaş ist der Bericht des dortigen Stadtmagistrats über die Räumung von Mediaş infolge des Rumäneneinfalls erschienen. Der Ladenpreis des Heftchens beträgt 1 Krone. Nach auswärts und ins Feld unter Kreuzband gegen Einsendung des Betrages von K 1.10 an den Verlag G. A. Reissenberger in Mediaş.

(Unsere Internierten in Rumänien.) Ueber das Schicksal der von den Rumänen internierten Angehörigen der Mittelmächte, von denen etwa 20.000 Männer nach Fusi an der rumänischen Grenze verschleppt worden sind, werden jetzt durch einige wenige glücklich Entkommene Einzelheiten bekannt, deren bloße Feststellung für sich selbst spricht. In Bukarest verblieben durch Zufall von Vergeßlichkeit höchstens ein halbes Duzend über 17 Jahre war, wurde interniert, auch die ältesten Greise. Der Weg in das erste Interniertenlager wurde teils in Güterwagen, teils zu Fuß gemacht. Der Weg zu Fuß zurückgelegt. Wunderbar genug, daß nur ein einziger fast neunzigjähriger Mann bei diesem Marsche tot blieb. Die Internierten waren in drei Klassen geteilt, von denen die dritte mit täglicher Bohnensuppe und für Rumänen hervorragend schlechtem Brot frei versorgt wurde, indes der zweiten Klasse kreditiert wurde. Die erste Klasse aber hatte sich gegen Bargeld zu

verpflegen. Das von ihren Angehörigen, mit denen sie allwöchentlich nur eine Postkarte in rumänischer Sprache wechseln konnten, geschickte Geld wurde gewöhnlich nur nach Bestechung ausbezahlt. Geldgeschenke waren auch an den Lagerkommandanten Leutnant Neceanu, der ein Patron von seltener Roheit und Herzlosigkeit war, und an den Verpflegungsoffizier üblich oder vielmehr notwendiges Übel. Auf den Gesundheitszustand der Internierten wurde und wird in sehr nachlässiger Art Rücksicht genommen. Auch in schweren Fällen von Erkrankungen pflegt der Arzt vier bis sechs Wochen später zu erscheinen. Die Verstorbenen haben dann die Internierten selbst zu besorgen. Auch mit den völkerrechtlichen Bestimmungen gegenüber den Internierten ist die rumänische Regierung sehr merkwürdig verfahren. Nicht nur daß ein Teil der Gefangengesetzten wiederholt zum Fällen von Bäumen verwendet wurde, die man zu Schanzwerk brauchte, eines Tages wurde eine größere Anzahl von Internierten nach Braila und Galatz geschickt, wo sie zwangsweise in Werkstätten zu arbeiten hatten, die ausgesprochenen Armeezwecken dienten. Die Schnelligkeit des deutschen Vormarsches hat nur einen Teil der Gepeinigten Befreiung gebracht. Aus Zeitmangel zum Fortschaffen und Mangel an Fortführungsmitteln wurden die mehr als Fünfundfünfzigjährigen frei. Im Wirrwarr des Rückzuges, der ja mehr eine allgemeine Flucht war, entkamen wohl auch einige. Drei Internierten gelang es, in Sassy auf einem russischen Militärzuge sich einzuschmuggeln und später sich davonzumachen. Anderen glückte der tollkühne Weg durch die russischen Linien bei Galatz. Sie wurden alle von der deutschen Militärbehörde sofort natürlich auf freien Fuß gesetzt.

(Einbruch in unser Generalkonsulat in Zürich.) In das österreichisch-ungarische Konsulat in Zürich ist ein Einbruch verübt worden, bei dem 50.000 österreichische Goldkronen und andere Kostbarkeiten erbeutet wurden. Das Verbrechen ist unter so merkwürdigen Umständen geschehen, daß Grund zur Annahme vorliegt, es handle sich gar nicht um ein gewöhnliches Eigentumsverbrechen, sondern um eine Tat zu politisch en Zwecken. Auf sehr raffinierte Weise ist mit den modernsten Diebstahls Werkzeugen in die Zweigstelle des österreichisch-ungarischen Generalkonsulats eingebrochen worden. Dort befanden sich in Räumen, in denen früher ein Bankgeschäft betrieben worden war, die angegebenen Summen, aber auch allerhand Dokumente aufbewahrt. Aus den Schränken wurde jedes Stück beschriebenen oder bedruckten Papiers mitgenommen. Es scheint demnach, daß die Einbrecher es gar nicht auf die immerhin stattliche Goldbeute, sondern hauptsächlich auf die Schriftstücke abgesehen haben, denen sie besonderen Wert beimaßen. Die Diebstahls Werkzeuge, die allein einen Wert von 2000 Francs darstellen, blieben am Ort der Tat zurück. Die Annahme ist sehr glaublich, daß sehr gut orientierte Verbrecher unter Leitung eines gewiegten Führers an der Arbeit gewesen sind, um aus den Konsulatschränken vermeintliche und wirkliche Geheimakten zu entführen.

Aus Hermannstadt und Umgebung.

(Religiöse Vorträge.) Da sich der Abhaltung der für die diesjährige Fastenzeit angekündigten Vorträge des Herrn Stadtpfarrers D. Adolf Schullerus Schwierigkeiten in den Weg stellen, erlauben wir uns mitzuteilen, daß die Vorträge vorläufig verschoben und voraussichtlich im Monat Oktober l. J. stattfinden werden. Der Ausschuß des Frauenvereins zur Unterstützung der ev. Mädchenschule.

(Warnung an die Mitglieder des Gewerbeverbandes.) Das Frachtbriefreklamationsbureau Leo Mogan u. Co. in Budapest hat an die Mitglieder des Verbandes f. f. Bürger- und Gewerbevereine ein Rundschreiben versendet, in dem mit Bezug auf die mit uns gepflogenen Vereinbarungen aufgefodert wird, ihr Frachtbriefe und andere Schriften über auf der Bahn in Verlust geratene Gepäck und Geschäftswaren behufs Reklamation einzusenden. Wir machen unsere Mitglieder ausdrücklich darauf aufmerksam, daß dieses Rundschreiben ohne unsere Einwilligung, ja ohne unser vorheriges Wissen versendet worden ist und daß wir für den im Rundschreiben enthaltenen Rat, bezw. die darin enthaltene Aufforderung keine wie immer geartete Verantwortung übernehmen, dies umso weniger, als unsere mit der Firma Mogan abgeschlossene Ver-

einbarung Ende Dezember 1916 abgelaufen ist und von einer Erneuerung derselben umso weniger die Rede sein kann, als die Firma Mogan trotz wiederholten Aufforderungen mit uns bis heute nicht abgerechnet hat, obzwar laut Vereinbarung die Abrechnung vierteljährlich hätte erfolgen müssen. Wir machen auch noch aufmerksam, daß die Ausfüllung und Einsendung des am Rundschreiben anhängenden Abschnittes im Gegensaße mit unserer mit der Firma Mogan seinerzeit getroffenen Vereinbarung die Zedierung des Schadenersatzanspruches an die dort benannte, uns unbekannte Firma bedeutet. Wir ersuchen sämtliche siebenbürgisch-sächsischen Blätter, diese Warnung im Interesse ihrer beteiligten Leser zu übernehmen.

Die Leitung des Verbandes
f. f. Bürger- und Gewerbevereine.

(Urlaub.) Laut Verordnung des k. u. k. Kriegsministeriums Z. 210.500 haben sämtliche beurlaubten Soldaten der 1., 2., 3. und 4. Kompanie des Ersatzbataillons Nr. 31 einzurücken, da bezüglich dieser eine Urlaubsverlängerung nicht bewilligt worden ist.

Der Magistrat.

(Besitzer von Schaß, Lamm- und Ziegenhäuten) werden auf die Ministerialverordnung vom 15. Februar l. J. Z. 390/917 besonders aufmerksam gemacht, wonach sie ihre Vorräte an solchen Häuten der Militärischen Lederübernahmestelle in Budapest (V. Bezirk, Palatin-gasse 2) anzumelden haben; nähere Aufschlüsse in dieser Angelegenheit erteilt die städtische Gewerbebehörde.

Der Magistrat.

(Öffentlicher Dank.) Für die unserem Korps gemachten Spenden von Gebrüder Hager 100 Kronen, J. Dalky u. Söhne 49 Kronen 60 Heller sagt verbindlichsten Dank das Kommando der Hermannstädter freiwilligen Feuerwehr.

(Spenden.) Der Jubiläumstiftung der Hermannstädter Oberrealschule spendet Seifenfabrikant Gustav Metzer aus Anlaß der Reifeprüfung seines Sohnes den Betrag von 100 Kronen, wofür bester Dank gesagt wird. — Dem Verein für Christbesserung armer, noch nicht schulpflichtiger Kinder wurden aus dem F. l. b. durch Korporal Karl Kraus von der 20/31 Feldkompanie 12 Kronen gespendet, wofür die Vereinsleitung besten Dank ausspricht. — Frä. Auguste Vergleiter hat dem evang. Waisenhaus zum Andenken an ihren lieben Cousin Robert Vergleiter, Kaufmann, 10 Kronen gespendet; derselben Anstalt sind aus dem Nachlaß der Frau Marie Wölfe geb. Seeberg, Pfarrerswitwe, über ihre letztwillige Verfügung zwei Einlagenbüchlein über 26 Kronen 65 Heller und über 50 Kronen 50 Heller überreicht worden. Für beide Spenden spricht die Lutherhausleitung geziemenden Dank aus. — Aus Anlaß des Hinscheidens ihres Mannes R. Roskoff spendet Frau M. Roskoff dem Kasse- und Friseurverein 100 Kronen. Für diese hochherzige Spende dankt die Vereinsleitung. — Frau Frieda Kraus hat zur bleibenden Erinnerung an ihre Mutter, Frau Emma Schuller, dem hiesigen Orisfrauenverein 60 Kronen gespendet, damit deren Namen im Mitgliederverzeichnis weitergeführt werde. Diefür dankt herzlichst der Ausschuß.

(Spendenausweis der Oberverwaltung des Siebenb.-sächs. Landwirtschaftsvereins.) Vom 2. Februar bis 5. März sind bei der Oberverwaltung als Sammelstelle für private Kriegsfürsorge eingelangt: aus Hermannstadt von: H. S. zur Erinnerung an ihre hochverehrte alte Freundin Sofie Neugeboren für erblindete Soldaten 10, M. M. statt eines Kranzes auf das Grab von Jakob Gofler, Rechnungsführer 4 Kronen, Frau Bischof Teutsch 4 Gläser Kompott, Frau Direktor Bod 47 Gläser Obst- und Karamelschulz, 5 Algr. Refs, Frau Dr. Phleps 5, Frau Alara Konnerth und Frau Kroner je andert-halb Algr. Refs, Frau Zach 2 Pöster, 2 Ueberzüge, Frau Direktor Albrecht 10 Paar Krankenschuhe, Frau Botich 12 Pösterchen, anderthalb Algr. Charpie, Ungenannt 2 Kronen, 1 Pösterbezug; die Schülerinnen der evang. Mädchenbürgerschule haben 336 Taschentücher gesäumt und aus vom Roten Kreuz erhaltener Wolle 18 Schneehauben gestrickt; evang. Frauenverein Marktschellen 125 Stück Wäsche; Schülerinnen der evang. Volksschule in Großschauern 4 Algr. Charpie; evang. Frauenverein Hamleisch 6 Viertel Mehl, 5 Viertel Bohnen, 6 Viertel Kartoffeln, 1 Viertel Gemüse, 3 Viertel Dörrobst, 24 Kronen Bargeld, ev. Gemeinde Schirfanyen 5600 Algr. Kartoffeln, 200 große Brote.

Verantwortlicher Hauptschriftleiter:
Emil Neugeboren.

Frau Josephine Abraham

Witwe nach Pfarrer Friedrich Abraham

vollendete am 3. März 1917 ihr irdisches Dasein still und schmerzlos an Altersschwäche.

Hievon geben allen Verwandten und teilnehmenden Bekannten tiefsterschlittert gezeigende Nachricht

778

Selma Abraham
Paula Bothe geb. Abraham
als Töchter.

Viktor Bothe
kbn. ung. Postinspektor
als Schwiegersohn.

Es ist bestimmt in Gottes Rat,
daß man vom liebsten, was man
hat, muß scheiden.

Johann May, f. u. f. Art.-Feuerwerker und Frieda May geb. Dreßler geben in ihrem sowie im Namen ihrer Kinder und aller übrigen Verwandten von tiefstem Schmerze gebeugt Nachricht, daß es Gott dem Allmächtigen gefiel, ihr unvergeßliches Töchterchen

Josephine

am 5. d. M. im Alter von 2 Jahren nach langem schweren Leiden zu sich zu berufen.

Das Begräbnis unseres lieben Kindes fand Dienstag den 6. d. M. 3 Uhr nachmittags aus dem Hause Conradplatz Nr. 6 auf dem Militärfriedhofe statt, wovon nur auf diesem Wege allen Freunden und Bekannten Nachricht geben

die tieftrauernden Eltern und Geschwister.

Hermannstadt, am 6. März 1917.

785

Beichenbegräbnis-Anstalt R. Balz und Sohn.

Bl. 48. 1917. KJ.

768 2

Rundmachung.

Die Gemeinde Ujváros (Neustadt), verkauft am 9. März 1. J. vorm. 8 Uhr an Ort und Stelle im Waldteile „Littenbusch“ stammweise 380 Stück Eichenstämme, welche 48-79 m³ Ruß- und 297-7 m³ Brennholz enthalten und zu Bau- und Brückenholz besonders geeignet sind.

Die spezialisierte Schätzung und Verkaufsbedingungen können beim Kreisnotariate in Netus eingesehen werden.

Ujváros (Neustadt), am 20. Febr. 1917.

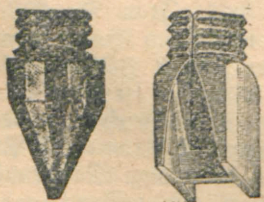
Das Ortsamt.

Unterricht im Mandolinespiel

wird von einem Fräulein gesucht. Adr. befördert die Verw. d. Blattes. 781 1

Gassenwohnung

Sonnseite, Wiesengasse 12, Eriège links im Erd. bestehend aus 3 großen Zimmern, Wohnzimmer, Küche u. Nebenräumen zu vermieten. Zu besichtigen von 11-1 Uhr mittags. Zu erfragen beim Eigentümer, Schenkegasse Nr. 10, im I. Stock. 780



„Hufstollen“

spitze, stumpfe und

H-Stollen

wieder lagernd bei 711 3

CARL F. JICKELI

Hermannstadt, Kl. Ring 32

Suche ein kleines möbl.

Zimmer

Gefällige Anträge mit Preisangabe unter „Oberstadt“ an die Verwaltung dieses Blattes. 784 1

Tüchtiger

Friseur-Gehilfe

wird akzeptiert bei Theodor Mayer, Großer Ring Nr. 14 782 2

DER

eiserne Muss zwingt uns zu jener Massregel, die wir unserem treuen Kundenkreise gern erspart hätten. Wo sind heute die Preise, an die uns der

FRIEDE

gewöhnt hatte. Alle Rohstoffe sind in beispielloser Weise in die Höhe geschossen, so dass wir nur mit übermenschlicher Anstrengung in der Lage sind, den Diana-Franzbranntwein in seiner alten, hervorragenden Qualität und Stärke herzustellen. Wir sind also gezwungen, den Preis des Diana-Franzbranntweins neuerdings zu regeln.

KOMMT

aber wieder der Friede und mit ihm die Wiederherstellung der Verhältnisse vor dem Kriege, dann werden wir uns beilen, wieder die früheren Verkaufspreise herzustellen.

DOCH!

heute sind wir bemüht, die Preise wie folgt festzustellen: 574 14

Diana - Franzbranntwein

kleine Flasche Preis Kronen 1.30
grosse „ „ „ 3.50
grösste „ „ „ 7.—

Diana Handels-A.-G.

Budapest, V., Nádor-utca Nr. 6.

Krankenpflegerin

u. Hebamme

Sofie Schnabel empfiehlt sich
Harteneckgasse Nr. 10 786 1

Konkurs.

Auf die beim Zentralamte der sächsischen Universität in Magdeburg zur Befugung kommenden nachgenannten Stellen wird hiemit der Konkurs bis zum 7. April 1917 eröffnet und zwar:

1. Auf die Universitäts-Konzipistenstelle:

Die statutenmäßigen Bezüge dieser Stelle sind:

Jahresgehalt K 3200.—
Quartiergeld K 700.—
Außerdem eine nur von Jahr zu Jahr votierte Quartiergeldzulage von K 300.—

2. Auf die Buchhalterstelle:

Die statutenmäßigen Bezüge sind:

Jahresgehalt K 2400.—
Quartiergeld K 500.—
Außerdem eine nur von Jahr zu Jahr votierte Quartiergeldzulage von K 200.—

3. Auf die eventuell in Erledigung kommende Offizialstelle:

Die statutenmäßigen Bezüge dieser Stelle sind:

Jahresgehalt K 2000.—
Quartiergeld K 500.—
Außerdem eine nur von Jahr zu Jahr votierte Quartiergeldzulage von K 200.—

Außer den obigen Bezügen gebühren allen Angestellten der sächsischen Universität bei pflichttreuer Dienstleistung 5 Quinquennalzulagen in der Höhe von 10% ihres Grundgehaltes und wurden ihnen seit einer Reihe von Jahren alljährlich 20% Teuerungszulage, und seit Ausbruch des Krieges 20% Kriegszulage nach ihren Grundgehalten und Quinquennalzulagen, sowie je 200 K Erziehungsbeitrag nach einem Kinde (bis zu 3 Kindern) zugesprochen.

Für die Stelle des Universitätskonzipisten ist der Nachweis der bestandenen rechts- oder staatswissenschaftlichen Staatsprüfung erforderlich.

Der Universitätskonzipist ist verpflichtet über Verrichtung auch die Agenden eines Kontrollors zu versehen, in welchem Falle er eine besondere Remuneration jährlicher 360 K und eine nur von Jahr zu Jahr bewilligte Zulage von 100 K erhält.

Alle obigen Stellen sind mit Pensionsberechtigung verbunden und werden durch Wahl der Generalversammlung der sächsischen Universität besetzt.

Die eingehändig geschriebenen, mit den Zeugnissen über die Vorbildung, bisherige Verwenbung, Sprachkenntnisse usw. instruierten Bewerbungsgesuche sind bis zum obigen Termine beim unterzeichneten Zentralamte einzureichen, bei dem auch alles Nähere bezüglich obiger Stellen erfragt werden kann.

Vom Zentralamte der sächsischen Universität:

Magdeburg, am 1. März 1917

gez. Walbaum, Obergespan als Kommissar.

Verlässlicher

Provisor

auch Kriegsinvalider, wird gesucht. Zu erfragen bei Carl Albrecht, Bürgergasse Nr. 13 751 2

Ein

783 1

PFERD

4 Jahre alt, schwarz, ist am 18. Febr. verloren gegangen. Diesbezügliche Mitteilungen sind an die Hermannstädter Polizeihauptmannschaft zu richten.

Doppelte Buchführung

und Schönschrift wird gründl. in 6 Wochen gelehrt. Erfolg gar. Dank- u. Anerkennungs-schreiben stehen zur Einsicht bereit. Langgasse Nr. 9. Sprechstunde 11-12 Uhr
710 3

WOHNUNG

zu vermieten

2 Hofzimmer, Küche etc. Näheres zu erfragen bei der Direktion der Versicherungsbank „Transylvanien“. 789 2

Jucken, Krätzen, Flechten

beseitigt raschestens die „Braune Salbe“. Kleiner Tiegel K 1.60, grosser Tiegel K 3.—, eine Familienportion K 9.—. Mit Gebrauchsanweisung bestellbar: 566 8

Dr. Flesch E., „Kronen-Apotheke“ Győr

Selbstgehende Dampfmaschinen

Kompound und stabile Dampfmaschinen

Dampfdreschmaschinen-Garnituren

Selbstgehende Lokomobile

Dreschkasten

Drehbänke

Klee-Reiniger

Elevatoren

Motore

Dampfpflüge

und Dampfkessel

in unausgebessertem Zustande kaufen gegen Barzahlung 633 5

Friedrich Testvérek

Maschinenfabrik . . . Temesvár.